©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die römerzeitliche Verbindung zwischen Steyr und Enns

von Werner Lugs

Die Existenz einer aus dem Raum Enns / Lorch südwärts führenden römerzeitlichen Straßenverbindung wurde bereits frühzeitig vermutet, ohne dass detaillierte Vorstellungen über deren Verlauf vorlagen. Konrad Schiffmann schrieb 1922: „Eine Verbindung des römischen Militärlagers Lauriacus ... mit den Erzgruben der Steiermark mußte den Römern als eine selbstverständliche Notwendigkeit erscheinen. Sie ging längs der Enns über Steyr, wo in und nahe der Stadt Funde gemacht worden sind. Ein Hochstraß bei Garsten zeigt, daß sie von Steyr weg ebenfalls am linken Ufer der Enns fortlief, während die in Ternberg und Losenstein gemachten Funde annehmen lassen, daß sie an einer unbekannten Stelle später den Fluß überschritt." [1] Für den steirischen Erzberg fehlen bisher zwar im Gegensatz zu den Abbau- und Verhüttungszentren bei Hüttenberg und Pullendorf eindeutige archäologische Nachweise für eine urzeitliche bzw. antike Eisenproduktion, „... obwohl eine Nutzung nicht auszuschließen ist und auch nicht unwahrscheinlich ist."[2] Nachdem jedoch eine dem mittleren Ennstal zwischen Hieflau und Steyr folgende Straße erst im 16. Jahrhundert angelegt wurde, erscheinen antike Transportwege für Produkte aus dem voralpinen Bereich nur in Form von Saumpfaden, welche dem Ennstal etwa ab Hieflau stromabwärts folgten, es aber bereits bei Weyer[3] oder Großraming wieder verließen, als vorstellbar. Ein solcher, teilweise dem heutigen „Flößerweg" entsprechender Saumpfad könnte von Großraming aus über den Schiffthaler Sattel (südöstlich von Laussa) geführt und das Ennstal erst wieder bei einem Flussübergang im Raum Sand erreicht haben, von wo aus eine mit Schiffmanns Beschreibung korrelierende linksufrige Fortsetzung über Garsten nach Steyr denkbar ist. Ein weiterer Saumweg wurde im Ramingtal mit rechtsufrig der Enns verlaufender, möglicherweise auf das Lager Albing ausgerichteter, Fortsetzung nach Norden vermutet.[4]

Neben der Annahme einer dem Ennstal folgenden Verbindung wurde auch das Steyrtal als möglicher römerzeitlicher Verkehrsweg angesehen. Hierzu

1 Konrad SCHIFFMANN: Das Land ob der Enns, München-Berlin 1922, S. 36.
2 Roman SANDGRUBER: Welterbe „Österreichische Eisenstraße (-wurzen)" Gutachten und Empfehlungen, Linz 2003.
3 Helmut KLIMISCH: Geschichte von Haidershofen, Haidershofen o. J., S. 22 f.
4 Anton ROLLEDER: Heimatkunde von Steyr, Steyr 1894, S. 454.

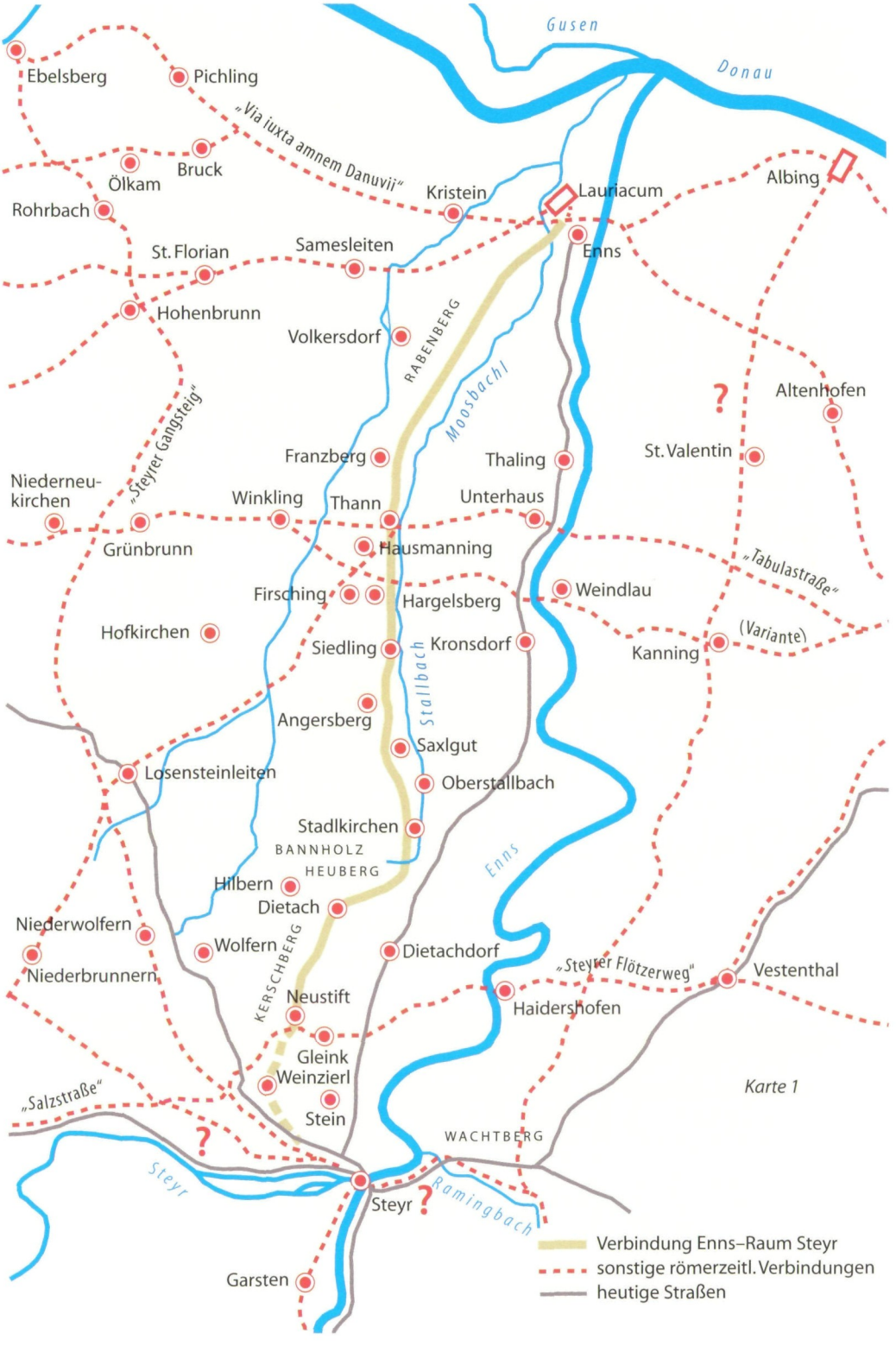
©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

schrieb Franz Pfeffer 1960: „Vom östlichen Seitenast der Pyhrnstraße, der von Klaus durchs Steyrtal nach Steyr und Enns führt, besitzen wir zwar keine Funde, doch ist die Benützung dieser Wegverbindung zwischen Pyhrnpaß und Enns, die im Mittelalter als Haupthandelsstraße zwischen Steyr und Venedig diente, deswegen nicht auszuschließen."[5] Rudolf Noll teilte diese Meinung nicht: „Bezüglich der von Steyr durch das Steyrtal laufenden, etwa bei Klaus in die Alpenstraße einmündenden Verbindung kann ich, so lange der gegenwärtige Mangel an zeugnisgebenden Bodenfunden besteht, an keine wesentliche Benützung in römischer Zeit glauben."[6] Die Vorstellung einer den Umweg über Ovilavis / Wels vermeidenden Südverbindung mit der als „Norische Hauptstraße" bekannten Route, welche über den Pyhrnpaß, den Triebener Tauern und den Neumarkter Sattel die Hauptstadt Virunum erreichte, erscheint zwar als plausibel, diese führte möglicherweise jedoch ursprünglich nicht durch das stellenweise stark verkehrshemmende Steyrtal, sondern entlang einer heute noch teilweise erkennbaren, von der „Norischen Hauptstraße" bei Kirchdorf abzweigenden Trasse über Oberschlierbach, Waldneukirchen, Sierning, Niederbrunnern, Losensteinleiten und Firsching bei Hargelsberg in den Ennser Raum.[7]

Eine römerzeitliche Besiedlung von Steyr konnte bisher nicht nachgewiesen werden, die damalige Existenz eines hier befindlichen Ennsüberganges des über Gmunden, Vorchdorf, Kremsmünster und Sierning verlaufenden „Salzstraßen" - Armes, der als „Steyrer Flötzerweg" angeblich weiter über den Wachtberg, Weistrach und Aschbach ostwärts führte, ist unsicher; H. Jandaurek nahm zunächst diesen Verlauf an[8], in einer späteren Publikation jedoch den ursprünglichen Ennsübergang bei Haidershofen / Ramingdorf mit einem Verlauf über St. Johann nach Aschbach.[9] Der oben erwähnte „Salzstraßen" - Arm müsste in diesem Fall ursprünglich über Gleink nach Haidershofen geführt und erst eine spätere Umlegung - wie vom Autor beschrieben[10] - ab Untergründberg über die Kegelprielstraße, Aichetgasse und Sierninger Straße nach Steyr erfahren haben; bei Untergründberg (östlich Sier-

5 Franz Pfeffer: Oberösterreichs Straßennetz in der Römerzeit, in: OÖ. Heimatblätter, 14 (1960), Heft 2, S. 66.
6 Rudolf Noll: Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns, (RLIÖ Heft XXI), Wien 1958, S. 107 ff.
7 W. Lugs: Die antiken Altstraßen im Gemeindegebiet von Sierning, in: Heimatbuch der Marktgemeinde Sierning, Sierning 2001, S. 20ff.
8 Herbert Jandaurek: Oberösterreichische Altstraßen / Die Straßen der Römer, Wels 1951S. 97 und 191 ff.
9 Herbert Jandaurek: Die Altstraßen an der unteren Enns und im Raume von Steyr, in: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 3 (1954), S. 104 ff.
10 Lugs (zit. Anm. 7), S. 20ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at



©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

ning) zweigt eine weitere Verbindung nach Wels ab.[11] Bei dem von Steyr ausgehenden, über Ebelsberg zu einem Donauübergang bei Linz - Urfahr verlaufenden[12] und als römerzeitlich geltenden „Steyrer Gangsteig" könnte es sich um eine Fortsetzung des oben erwähnten, über Garsten nach Steyr führenden Saumpfades handeln.

Vor dem Hintergrund der geschilderten verkehrsmäßigen Lage und einer spätestens seit der Errichtung des Legionslagers Lauriacum und dem damit verbundenen Aufblühen der Zivilsiedlung als intensiviert anzunehmenden landwirtschaftlichen Nutzung des fruchtbaren Acker- und Weidelandes südlich von Enns kann mit gutem Grund auf die Existenz einer südwärts führenden Wegverbindung geschlossen werden. Diese Verbindung entsprach jedoch nicht der heutigen, von Steyr über Dietachdorf, Kronstorf und Thaling nach Enns verlaufenden „Eisenbundesstraße", die nach dem Befund von Herbert Jandaurek „keinen alten Charakter" aufweist; die römerzeitliche Trasse wurde von Jandaurek als über Enns / Esplmayrfeld - Höhe des Raben- und Franzberges - Thann - Hargelsberg - Dietach - Gleink - Stein - Steyr verlaufend angenommen; diese Ansicht wird bis heute allgemein vertreten. Im folgenden wird unter Zugrundelegung des bekannten Fundmaterials und eigener, aufgrund zahlreicher Geländebegehungen entstandener Überlegungen ein hiervon abweichender, bis zum Vorliegen zusätzlicher Hinweise aber als ebenso hypothetisch anzusehender Verlauf beschrieben (siehe Karte).

Reste eines Straßenzuges konnten im Rahmen der ab 1952 durchgeführten Gräberfeldforschungen auf dem Esplmayerfeld im Stadtgebiet von Enns in Form eines ca. drei Meter breiten Straßenstückes nachgewiesen werden, dessen Unterbau der Ausgräber als Abfolge von Split, Schotter, Grobsplit und einer Packlage beschrieb[13]. Der exakte Verlauf blieb unbekannt, es wurde aber vermutet, dass es sich dabei um eine vom Legionslager Lauriacum ausgehende Verbindung handelte, „ ..... welche aus der porta principalis dextra ein kurzes Stück nach Süden, sodann entlang des Nordrandes des Stadtberges verlief und hinter der Gegend des heutigen Bürgerspitales wie die heutige Eichbergstraße verlaufen wäre". Dieser Straßenzug steigt unter Beibehaltung seiner ursprünglichen südsüdöstlichen Orientierung auf den Rabenberg an, während die heutige Straße bei der Eichbergkapelle südlich abschwenkt, nach Unterquerung der Autobahn aber wieder in die alte Trasse einmündet,

11 Herbert JANDAUREK: Die alte Straße von Steyr nach Wels, in: OÖ. Heimatblätter.5 (1951), Heft 1, S. 15.

12 Herbert JANDAUREK: Die Altstraßen zwischen Ebelsberg und St. Florian, in: OÖ. Heimatblätter 5 (1949), S. 347 ff.

13 Ämilian KLOIBER: Die Gräberfelder von Lauriacum / das Espelmayrfeld, in: Forschungen in Lauriacum 8, Linz 1962, S. 11 u. 84 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

1 Tonstatuette eines Huhns, Fundort Franzberg (Enns, Museum Lauriacum)

welche laut franziszeischem Urkataster von 1826 etwa ab der oben genannten Ausgrabung bis zu diesem Punkt die Grenze zwischen den Katastralgemeinden Enns und Moos bildet.

Ab dem Rabenberg markiert der weitere Verlauf bis zum Franzberg auf einer Länge von ca. 2,4 km die Gemeindegrenze zwischen Moos und Volkersdorf. In Franzberg wurde 1954 eine als römerzeitlich datierte Tonstatuette eines Huhns gefunden,[14] die sich heute im Museum Lauriacum befindet (Abb. 1). Weitere Funde - Sigillatascherben und eine Fibel - konnte der Besitzer des Nömayrgutes August Huber in der etwas mehr als 1,5 km südlich von Franzberg gelegenen Ortschaft Thann beim Anschnitt der Trasse unmittelbar östlich seines Anwesens bergen.[15]

Südlich von Thann ist die Straße nicht mehr erhalten, ihr knapp nördlich der Abzweigung nach Hausmanning in die heutige Volkersdorferstraße einmündender Verlauf war jedoch laut Auskunft von Herrn Huber bis vor einigen Jahren durch immer wieder beim Pflügen zutage tretendes Steinmaterial gekennzeichnet. Bis zu diesem Punkt erscheint der Straßenverlauf aufgrund der angeführten Bodenfunde, aber auch aufgrund des Mangels an Alternativen für eine das ursprünglich wahrscheinlich sumpfige Gelände entlang des Blei-

14 Josef Reitinger: Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich, Linz 1968, S. 183.

15 Josef Stern: Wo Römerräder rollten (Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften Bd. 24), Wien 1994, S. 130 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

cherbaches (= Moosbachl) nach Möglichkeit vermeidende Trassenführung als ausreichend gesichert.

Für die nicht eindeutig erkennbare Fortsetzung ab der Hausmanninger Kreuzung existieren drei Möglichkeiten:

- wie bereits von Herbert Jandaurek vermutet in die Hargelsberger Ortsstraße einmündend und von hier aus in Richtung Angersberg führend
- unter Beibehaltung der bisherigen Nord / Süd - Ausrichtung auf Sieding zulaufend und von hier aus auf die Hochfläche von Angersberg ansteigend
- von Sieding aus der heutigen, dem Stallbach folgenden Landesstraße entsprechend nach Stadlkirchen führend.

Unter Berücksichtigung des bisherigen, einem Höhenweg entsprechenden und sumpfiges Gelände nach Möglichkeit vermeidenden Straßencharakters kann die letztgenannte Variante ausgeschlossen werden, sodass der Straßenzug auf der etwa 40 Höhenmeter über dem Stallbach liegenden Hochfläche von Hargelsberg / Angersberg zu suchen wäre. Damit erschiene vor allem die erstgenannte Möglichkeit als plausibel, weil in Hargelsberg von Josef Stern die üblicherweise als verschriebenes „Lauriaco" angesehene Station „Blaboriciaco" einer in der „Tabula Peutingeriana" verzeichneten, ost - westlich orientierten und über Niederneukirchen, Grünbrunn und Winkling zu einem Ennsübergang bei Weindlau führenden Hauptverkehrsverbindung gesucht wurde.[16] Der oben geschilderte Straßenverlauf könnte demnach als Abzweigung von der „Tabulastraße" nach Lauriacum interpretiert werden. In einer neueren Publikation wird der Ennsübergang von Josef Stern jedoch nunmehr etwas weiter nördlich bei Unterhaus vermutet und auch die Station „Blaboriciaco" aufgrund einer geänderten Ergänzung der (in jedem Fall in der Tabula Peutingeriana zu geringen) Entfernungsangaben als eigenständiger Ort in Stein bei St. Marien lokalisiert.[17] Ein Weiterlauf der Verbindung nach Steyr von Hargelsberg über Angersberg durch das Bannholz und damit über den höchstgelegenen Teil des die Hochfläche nach Süden abschließenden Heuberges wäre zwar theoretisch möglich, die beiden einzigen im Bannholz vorhandene Altstraßenspuren verlaufen aber in keinem Fall auf Hargelsberg zu, sondern nordost - südwestlich etwa einer Linie Oberstallbach - Hilbern folgend bzw. nordwestlich etwa in Richtung Hofkirchen / Traunkreis.

Für die als zutreffend angenommene mittlere der drei oben angeführten Möglichkeiten spricht, dass eine ab Sieding zunächst dem Güterweg Großerberg

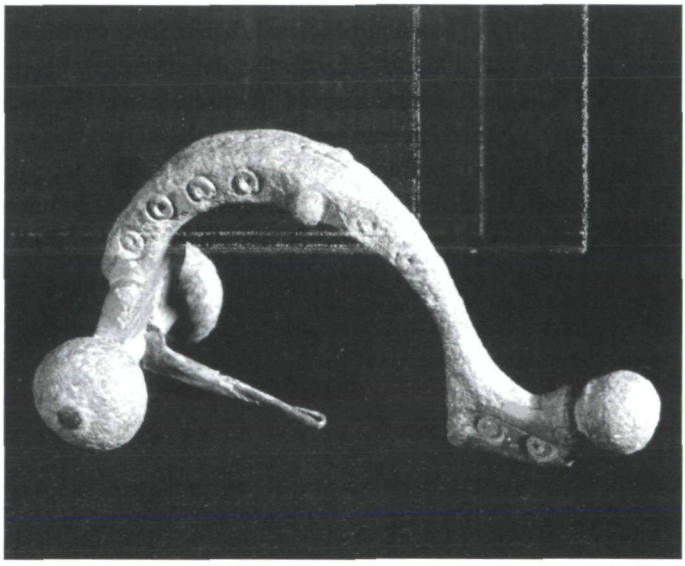
16 STERN (zit. Anm. 15), S. 116 f.

17 Josef STERN: Römerräder in Rätien und Noricum, in: Römisches Österreich 25, 2003, S. 43 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

entsprechende, im Gegensatz zu dessen S - förmig verlaufendem Anstieg jedoch die Angersberger Höhe auf geradem Weg erreichende und anschließend dem östlichen Rand der Hochfläche folgende Streckenführung den Fundort einer römerzeitlichen Bronzefibel (Abb. 2) in unmittelbarer Nähe des Saxlgutes in Teufelsgraben passiert. [18] Der franziszeische Urkataster für Sieding und Stallbach zeigt entlang bzw. innerhalb des die Hochfläche nach Osten begrenzenden Waldstückes einzelne, teilweise auch heute noch schwach erkennbare Wegstücke; in Teufelsgraben befindet sich ein schluchtartiger, jedoch nicht bis zur Hochfläche durchgehender Graben, bei dem es sich sowohl um ein später an seinem oberen Ende (hier befanden sich laut franziszeischem Urkataster zwei heute nicht mehr vorhandene Höfe) verfülltes Straßenstück als auch um eine natürlich entstandene Formation handeln könnte.

Nach Passieren des Saxlgutes wird größtenteils gleich mit bestehenden Wegen über Teufelsgraben und den Hundsberg Stadlkirchen erreicht. Der Verlauf durch Stadlkirchen - hier befand sich der heute nicht mehr vorhandene Stammsitz der um 1160 erstmalig genannten Stadler - ist nicht eindeutig feststellbar, scheint aber wohl auf den gegenüber der höchsten Erhebung um ca. 25 m niedrigeren östlichen Teil des Heuberges zugelaufen sein, wo sich mit dem Zehetnerberg ein ideal geeigneter Abstieg nach der bereits 777 als „To-



2 Fibel aus Teufelsgraben (Nordico - Museum der Stadt Linz)

18 Erwin M. Ruprechtsberger: Neuerwerbung einer spätantiken Scharnierfibel des Typus Hrusica, in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1994/95, S. 167-177.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

dicha" in der Gründungsurkunde des Stiftes Kremsmünster genannten Ortschaft Dietach befindet. Südlich von Dietach dürfte der weitere Verlauf nicht wie bisher angenommen über Gleink und Stein, sondern unter Beibehaltung der Charakteristik als Höhenweg auf den Rücken des Kerschberges ansteigend zu suchen sein, worauf ein hier 1998 gefundener Sesterz (Abb. 3) des Marcus Aurelius und des Lucius Verus für die Tochter des Marcus und seit 164 Gattin des Verus, Annia Lucilla, hinweist, der zwischen 161 und 167 geprägt wurde.[19]

Der Anstieg auf den Kerschberg ist zwar im franziszeischen Urkataster nicht eingezeichnet, aber noch durchgängig im Gelände erkennbar. Der heute eher abseits gelegene Kerschbergrücken war auch im Mittelalter - vielleicht wegen der hier vorhandenen Wegverbindung - für slawische Siedler attraktiv: „Bei Dietach, Hausleiten/Gleink ... wurde für die dortige Kläranlage durch tiefe Baggerungen ein Gräberfeld angeschnitten, wobei viele Gräber vernichtet wurden. ... Auch auf dem Kerschberg bei Dietachdorf wurden - ebenfalls auf einem Höhensporn gelegen - ähnliche Bestattungen aufgedeckt."[20] Südlich der Anwesen Putzensöldner und Mörtlmayr ist ein Weiterlauf nach Neustift anzunehmen, wo sich auch die Einmündung in die möglicherweise wie oben erwähnt etwa dem ältesten „Salzstraßen" - Verlauf von Sierning über Gleink nach Haidershofen entsprechende, noch bis zum Bau der „Steyrer Nordspange" von der Bundesstraße Steyr - Wolfern bis zur Enns erhaltene Verbindung befindet. Sollte jedoch eine durchgängige römerzeitliche Verbindung bis Steyr bestanden haben, ist diese ebenfalls entlang der beschriebenen Trasse, jedoch ab Neustift über Weinzierl mit einer Einmündung in die hier bereits dem „Steyrer Gangsteig" entsprechende Wolferner Straße südöstlich des Grabner - Gutes denkbar.

3 Sesterz des Marcus Aurelius für Annia Lucilla, Fundort Kerschberg (Privatbesitz)

19 Wolfgang Szaivert: Die Münzprägung der Kaiser Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus (161/192) (*Moneta Imperii Romani 18*), Wien 1986, S. 28-29, 171.

20 Vlasta Tovornik: Die Frühzeit. Slawen und Baiern in der Eisenwurzen, in: Land der Hämmer / Heimat Eisenwurzen, Salzburg 1998, S. 82 ff.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Zusammenfassung

Die beschriebene Verbindung zwischen Lauriacum und dem Raum Steyr weist zwei Besonderheiten auf, bestehend in der Ausbuchtung nach Osten infolge der Einbindung von Stadlkirchen sowie den durch die Führung über Dietach bedingten Abstieg vom Heuberg einer bisher als Höhenweg angelegten Verbindung; eine z. B. über Hargelsberg - Angersberg - südlich Hilbern - Schwödiau verlaufende Trasse wäre kürzer gewesen und hätte außerdem wesentlich geringere Höhenunterschiede aufgewiesen. Unter Zugrundelegung des beschriebenen Weiterlaufes über den Kerschberg kann die Begründung hierfür vor allem in der ausgezeichneten Möglichkeit zur Signalübermittlung gesehen werden, da vom Heuberg aus sowohl zum Rabenberg als auch über den Kerschberg hinaus bis auf Höhe Neustift/Weinzierl freie Sicht besteht; auch könnte die über weite Strecken ebenfalls gute Sicht auf das östliche Ennsufer von Bedeutung gewesen sein.

Abschließend sei Herrn Univ.-Prof. Dr. Erwin Ruprechtsberger, dem Leiter des Museums Lauriacum Herrn Franz Doubek und Herrn Claus Sandmayr für ihre freundliche Unterstützung bei der Beschaffung der Bilder herzlich gedankt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 149a

Autor(en)/Author(s): Lugs Werner

Artikel/Article: Die römerzeitliche Verbindung zwischen Steyr und Enns. 213-221